

# HOHBERGHAUS-INFO

Nr.: 2/2003, 5. Jahrgang

Evangelisches Hohberghaus Bretten

Dezember 2003

Wohngruppen, Wohngemeinschaften, Betreutes Wohnen, Erziehungsstellen, Tagesgruppen, Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung, Sozialpädagogische Familienhilfe, Schule für Erziehungshilfe, Berufsausbildung, Soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbeistandschaften



Badischer  
Landesverein für  
Innere Mission



## Leben in der `Arche Noah`

Der Name ist Konzept und steht für Leben bewahren. Aufnehmen ins Schiff, Gemeinschaft leben durch die Stürme und die Sintfluten der Zeiten, eine große Familie sein, und schließlich ins Trockene bringen und auch wieder loslassen in ein eigenständiges Leben.

Die Arche liegt oben auf dem Berg in Sprantal, die Außenwohngruppe des Hohberghauses. Und der Besucher findet sie erst mal nicht, weil sie sich so unauffällig ins Wohngebiet einschmiegt. Ein schönes Wohnhaus, gemütlich und heimelig mit großem Garten und voller Leben. Zwölf Kinder wohnen hier derzeit und werden von einem Team aus fünf Pädagogen rund um die Uhr betreut.



Doch diese Betreuung erinnert wirklich eher an eine Großfamilie, denn an ein Heim. Gemeinschaft wird hier groß geschrieben. Und auch die Zusammensetzung der Gruppe entspricht diesem Konzept. Zur Zeit ist Natascha die Jüngste mit ihren acht Jahren. Doch manche der heute älteren sind bereits im Kindergartenalter hierher gekommen. Die Ältesten sind jetzt Tatjana und Gabriella mit siebzehn Jahren. Stefan ist achtzehn und hat jetzt in der Stadt eine eigene Wohnung. Er hat die Gruppe im letzten Jahr verlassen. In Bretten ist die

Gruppe bekannt und integriert mit ihrem Zinngießerprojekt bei Peter und Paul. Und diese Projektarbeit ist nur ein Beispiel für ein lebendiges Gruppenleben und viele interessante Freizeitaktivitäten. Die Arche ist kein Aufbewahrungsort mit Fütterung im Stall bis der Sturm vorüber ist. Hier wird zusammen gelebt, gelacht, gespielt, gefeiert, auch mal gestritten - aber auch wieder versöhnt. Hier wird ein Lebensstil eingeübt, mit dem man nachher auch die Stürme des Alltags bewältigen kann. Besucher sind immer wieder berührt von der Atmosphäre dieser Wohngruppe. Diese Ausgabe der Hohberghaus-Info erlaubt ein paar Einblicke in das Leben in der `Arche Noah`.

gh

### INHALT:

	Seiten
- Arche Noah	1-9
- Systemisches Handeln	6
- Zinngießerprojekt	9
- Personalien	10
- Radfreizeit	11
- Einweihung TG Pforzheim	13
- Volksradfahren	14



Die nächste  
HOHBERGHAUS-  
INFO erscheint  
im Juli 2004

Impressum: Evangelisches Hohberghaus Bretten, Pforzheimerstr. 113, 75015 Bretten, Tel: 07252 587-0, Fax: 587200  
www.hohberghaus.de, Gesamtleitung: Jochen Röckle, Trägerschaft: Badischer Landesverein für Innere Mission  
aktuelle Auflage: 3300, Redaktion: Gunter Hauser, Tel: 07252 587-119, e-Mail: projekte@hohberghaus.de

Spendenkonto: Sparkasse Kraichgau, BLZ: 663 500 36, Kto.Nr.: 05 000 196

## Weihnachtsbrief aus dem Hohberghaus

Liebe Freundinnen und Freunde unseres Hauses, liebe Ehemalige, liebe Eltern, wir freuen uns, Sie mit der zehnten Auflage unserer Hohberghaus-Info herzlich grüßen zu dürfen. Dieses kleine Jubiläum ist es wert, allen danke zu sagen, die für die Beiträge in unserer Hohberghaus-Info sorgen. Das macht die 'Info' so wertvoll und lebendig, dass hinter den Beiträgen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbergen, die von ihrer vielfältigen und kreativen Arbeit mit ihren Kindern und Jugendlichen engagiert berichten. Einen besonderen Dank möchte ich Gunter Hauser aussprechen, der die Artikel in Form bringt, für das Layout sorgt und mit der Herausgabe der Hohberghaus-Info einen wichtigen Beitrag für unsere Öffentlichkeitsarbeit geschaffen hat. Herzlich danke sagen wollen wir auch allen Sponsoren, die mit ihren geschalteten Anzeigen helfen, die Kosten für die Hohberghaus-Info zu tragen. Und schließlich möchten wir allen unseren Lesern danke sagen. Allen, die die Hohberghaus-Info lesen, weil Sie sich für die Arbeit interessieren, die im Evang Hohberghaus geleistet wird. Weil Sie als Ehemalige wissen wollen, was sich so tut und welche Erzieher noch da sind, weil Sie als Eltern wissen wollen, was die da eigentlich mit ihren Kindern und Jugendlichen machen, weil Sie vielleicht herausfinden wollen, ob Sie nicht ein Projekt oder eine Gruppe im Hohberghaus finanziell unterstützen möchten, weil Sie als Mitglied im Verwaltungsrat wissen wollen, welche Themen eine Jugendhilfeeinrichtung umtreibt, weil es Sie als Bürger in der Region Bretten interessiert, was sich hinter dem ehemaligen Namen Asyl oder Mädchenheim heute eigentlich verbirgt. Wie dem auch sei, wir sagen danke denen, die uns wahrnehmen, unsere Arbeit unterstüt-

zen, mit uns Kooperationen eingehen und uns ihr Vertrauen aussprechen.

Vieles hat sich in diesem Jahr wieder getan und ich möchte an dieser Stelle nur einige Dinge hervorheben.

Seit bald einem Jahr wird unsere Hohbergschule erweitert, modernisiert und umgebaut und mit neuen Fachräumen ausgestattet. Wir sind zuversichtlich, dass wir in diesem Jahr den Schulhausumbau noch weitgehend abschließen können.

Wir danken Klaus Müller für 24 Jahre engagierter Arbeit in der Hohbergschule. Er ist jetzt Konrektor an der Heynlinsschule in Königsbach-Stein, wofür wir ihm alles Gute wünschen.

Und wir freuen uns, als am 10. Oktober Werner Litschauer offiziell als neuer Schulleiter der Hohbergschule eingeführt worden ist.

In Pforzheim ist die Außenstelle unserer Hohbergschule, die Werkstattschule für Schulverweigerer, eröffnet worden, und wir sind gespannt, ob es uns gelingt, schulmüde Kinder und Jugendliche wieder an einen geregelten Tagesablauf und an schulische Strukturen heranzuführen.

Wir freuen uns auch, dass in partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Landkreis Karlsruhe zum ersten Mai zuerst eine Leistungsbeschreibung für Sozialpädagogische Familienhilfe erarbeitet und dann eine kommunale Vereinbarung getroffen werden konnte.

Themenschwerpunkt der aktuellen Ausgabe ist der Einblick, den wir in die Arbeit in unserer Außenwohngruppe 'Arche Noah' in Sprantal geben wollen. In ländlicher Umgebung, ca. sieben Kilometer vom Evang. Hohberghaus entfernt, werden in einem liebevoll eingerichteten Einfamilienhaus derzeit zwölf Kinder und Jugendliche ein Stück ihres Lebens begleitet. Mit Dank und Anerkennung, und der gilt stellvertretend für das gesamte MitarbeiterInnen-Team der Gruppenleiterin Ulrike Baganz, möchte ich

behaupten, dass hier vielleicht überregional bedeutsame und beispielhafte Arbeit geleistet wird. Hier scheint Heimerziehung für die Kinder und Jugendlichen – und wohl auch für manchen Erwachsenen zum Lebensfeld gewor-

den zu sein und der Bedeutung des Wortes Einfamilienhaus im wahrsten Sinne des Wortes gerecht zu werden. Die Außenwohngruppe ist wie eine Familie auf Zeit – und die Eltern sind nicht ausgeschlossen, sondern sind wichtige Kooperationspartner.

Ich schreibe diese Sätze hier ganz bewusst. Heimerziehung ist nicht allerletzte Erziehungshilfeform oder Hoffnung, hier hat Heimerziehung nicht den Stellenwert, dass gar nichts anderes mehr geht. In der Außenwohngruppe in Sprantal ist Heimerziehung Lebens- und Lernfeld für Kinder und Jugendliche und deren Eltern.

Lesen Sie in dieser Hohberghaus-Info über die Außenwohngruppe Arche Noah und machen Sie sich Ihr eigenes Bild.

Mit der Jahreslosung für das Jahr 2004 wollen wir Sie wieder herzlich grüßen. 'Jesus Christus spricht: Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.'

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein fröhliches Weihnachten und da, wo Sie sind, einen gesegneten und wachsamem Anfang im Jahr 2004.

Ihr  
Jochen Röckle  
Gesamtleiter



## „Es ist jemand da, wenn man ihn braucht..“

*INFO: Gabi und Markus, Ihr seid beide schon länger in der Arche Noah?*

M: Seit ungefähr zwölf Jahren. Ich bin mit vier Jahren hierher gekommen.

G: Und ich seit sieben oder acht Jahren, noch nicht so lang wie Markus.

*INFO: Erinnert ihr euch noch, wie das am Anfang für euch war, als ihr hierher gekommen seid?*

M: Das war nicht so leicht. Ich

braucht.

*INFO: Ihr habt unter den Erziehern eine Bezugsperson, die sich um eure persönliche Angelegenheiten kümmert?*

M: Ja, für uns beide ist Uli zuständig.

*INFO: Wie sieht euer Tag aus?*

G: Um sechs aufstehen, frühstücken, arbeiten und um halb acht komme ich wieder heim.

M: Ich muss um fünf schon raus, aber ich habe früher Feierabend.

*INFO: Und am Wochenende?*

G: Ausschlafen! Und nach dem Mittagessen hab ich Küchendienst. Danach geh ich spazieren mit Tatjana und so gegen fünf geh ich in den Ausgang bis halbzwölf.

M: Und ich gehe Phillip besuchen.

*INFO: Was macht ihr für eine Ausbildung?*

G: Ich bin im dritten Lehrjahr als Floristin.

*INFO: Wie gefällt dir das?*

G: Ja, das ist kreativ und man lernt auch, selbständig zu arbeiten. Aber die Ausbildung ist auch schwer. Man muss viel lernen, kundenfreundlich sein und es gibt auch manchmal Überstunden. Und weil ich auch noch samstags arbeite, habe ich nicht viel Freizeit.

M: Ich bin Landschaftsgärtner bei der Stadt Bruchsal im ersten Lehrjahr. Da arbeitet man viel im Freien, auch wenn es kalt ist.

*INFO: Was macht ihr da zur Zeit?*

M: Jetzt gerade machen wir Friedhofsrückbau, also Bäume schneiden, Blumen pflanzen, pflastern und Trockenmauern errichten. Aber zum Glück muss ich keinen Winterdienst machen.

*INFO: War das dein Wunschberuf?*

M: Ja, schon. Im Praktikum habe ich auch noch Feinblechner gemacht, aber das war nichts für mich.

*INFO: Und wie geht's in der*

*Schule?*

M: Ich habe Blockunterricht in Karlsruhe und muss immer morgens um 5 Uhr aufstehen.

*INFO: Und was macht ihr in eurer Freizeit?*

M: Freizeit habe ich freitags mittags und am Wochenende. Ich mache den Garten in Sprantal. Den Vorgarten und ein Blumenbeet und die Rasenansaat, das ganze Grundstück pflegen.

*INFO: Und als Hobby?*

M: Da gehe ich Freunde besuchen und zum Judo.

G: Ich gehe ins Kino und mit Freunden weg.

*INFO: Und wie ist die Beziehung zu euren Eltern?*

G: Ich habe schon seit sieben Jahren keinen Kontakt mehr zu meinen Eltern.

M: Ich bin zweimal im Jahr zu hause, in den Sommerferien und an Weihnachten.

*INFO: Wo und Wie feiert ihr eigentlich Weihnachten?*

M: Zuerst mit der Gruppe nach unserem Weihnachtsgottesdienst und dann an Heiligabend zu hause.

G: Ich feiere auch mit der Gruppe und bin dann an Heiligabend bei meiner Bezugserzieherin in ihrer Familie.

*INFO: Was wäre, wenn es die Arche nicht gegeben hätte?*

M: Dann wäre ich in irgendein anderes Haus gekommen.

G: Ich wäre wohl auch in einem anderen Heim.

*INFO: Habt ihr im Alltag manchmal den Eindruck, als Heimkind behandelt zu werden?*

M: Nein, mein Chef weiß das eh, ich hab das bei der Einstellung gesagt, und es gab noch kein Problem.

G: Bei mir wissen das alle und es wird akzeptiert. Meinem Chef ist das egal. Ein Mensch ist etwas wert, egal wo er lebt. Es gibt Freunde von mir, da kümmern sich die Eltern um nichts. Da bin ich lieber im Heim, und es ist jemand da, wenn man ihn braucht. gh



bin gleich in die Spielecke, ich hab gar nicht registriert, dass ich länger hier bleiben muss.

*INFO: War das schlimm für dich?*

M: Am Anfang ja, aber dann hab ich mich eingewöhnt.

G: Ja, am Anfang war es für mich auch schwer, aber dann ging's.

*INFO: Wohnt ihr in einem eigenen Zimmer, oder teilt ihr es mit jemandem?*

M: Ich muss mir das Zimmer mit Peter teilen.

G: Und ich bin mit Tatjana in einem Zimmer, von Anfang an.

*INFO: Geht das gut?*

G: Ja, meistens...

M: Ich bin ganz selten im Zimmer, eigentlich nur zum Schlafen.

*INFO: Was gefällt euch am besten in der Arche?*

G: Der Umgang von den Erziehern mit den Kindern, dass sie immer da sind, wenn man sie

## Arbeiten in der Arche... - oder eher Mitleben?

### Ein Interview mit Uli Baganz und Brigitte Götter-Wald

*INFO: Frau Baganz, Sie sind Gruppenleiterin in der 'Arche Noah' und haben diese Gruppe auch mit aufgebaut. Können Sie uns ein wenig über die Geschichte dieser Gruppe erzählen?*

B: Ja, die Gruppe gibt es jetzt seit ca. zwölf Jahren. Markus und Stefan waren die beiden ersten Kinder, die hierher kamen. Anfangs war es noch etwas kalt und unwohnlich hier, aber mit der Zeit haben wir es immer gemütlicher eingerichtet. Es war von Anfang an eine zweigeschlechtliche Gruppe, das finde ich ideal.

*INFO: Anfangs war Sprantal die Kinderwohngruppe. Inzwischen sind aus manchen Kindern Jugendliche geworden. Hat sich da auch für die Gruppe und für das Team einiges geändert, Frau Götter-Wald?*

G-W: Ja, man muss sich umstellen. Jugendliche haben ganz andere Bedürfnisse als Kinder.

B: Und die Regeln müssen sich ändern. Wir hatten ja auch schon früher ältere Kinder, die längst gegangen sind. Aber heute sind die Jugendlichen in der Mehrzahl.

*INFO: Wie geht das mit der Altersspanne zwischen den Jüngsten und den Älteren, ist das wie in einer Großfamilie...*

B: Manchmal ist es einfacher, und manchmal geht es schwerer. Die Kinder müssen halt auch lernen, aufeinander Rücksicht zu nehmen.

G-W: Das klappt aber ganz gut. Das ist ja auch das Spannende, zu sehen, wie die Großen mit den Kleinen klar kommen.

*INFO: Wenn Kinder über mehrere Jahre in einem Heim leben, wie sieht da die Elternarbeit aus?*

B: Es ist uns immer sehr wichtig, dass die Eltern eng mit einbezogen werden.

G-W: Die Eltern kommen gerne zu uns, glaube ich. Manche kommen auch mal kurz vorbei.

B: Ja, die Eltern arbeiten auch

gut mit uns zusammen. Die sind ja auch Profis für ihre Kinder.

*INFO: Wie viele Kinder leben derzeit hier?*

B: Zur Zeit sind es Zwölf.

*INFO: Das sind viele, ein Zeichen, dass die Arbeit gelingt?*

B: Ja, und auch die Dauer, wie lange sie hier bleiben. Wir haben kaum Abbrüche der Hilfen. Und dass alle unsere Abgänger auch eine Lehrstelle oder eine weiterführende Schule finden, ist uns sehr wichtig.

*INFO: Wie sieht die Betreuung für die Kinder aus?*

G-W: Wenn man in den Dienst kommt, muss man erst mal das Teambuch lesen, damit man auf dem Laufenden ist. Dann macht man die Tagesplanung und um 13 Uhr gibt es Mittagessen.

B: Und ab dem Zeitpunkt sind wir zu zweit im Dienst. Die Hausaufgabenzeit ist sehr wichtig für die individuelle Förderung, dass man jedem bei seinen Punkten helfen kann.

G-W: Dann ist Freizeit. Da machen die Kinder Konfirmandenunterricht, Gitarrenkurs oder gehen Reiten, wir machen Spiele und Einzelgespräche mit älteren, trinken gemütlich Kaffee oder gehen im Sommer raus.

B: Und um 17 Uhr ist Ämterzeit, aber nicht lange. Denn um 17.30 Uhr ist schon Abendessen, für alle, die schon da sind. Und danach ist wieder Freizeit für Fernsehen und Computer.

G-W: Und ab 19 Uhr fängt mit den Kleinen schon die Bettgezeit an.

B: Da nehmen wir uns auch viel Zeit für die Gute-Nacht-Runde, evtl. zum Versöhnen, wenn es mal gekracht hat.

G-W: Ab 19 Uhr müssen dann auch alle leise sein, damit die Kleinen schlafen können. Das ist abends die schönste Zeit in der Gruppe. Freitagabends genießen wir zusammen Fernsehkrimis.

B: Turbulent ist es nur immer,

wenn die Lehrlinge heimkommen. Die sind müde und fertig und wollen erzählen.

*INFO: Wie gestaltet sich für die Jugendlichen der Übergang in die Selbständigkeit?*

B: Das ist unterschiedlich, je nach Reife. Der Lehrbeginn ist noch bei uns, dann können sie ins Betreute Wohnen wechseln, aber ganz individuell, je nachdem, was ein Jugendlicher braucht.

*INFO: Halten die Jugendlichen noch den Kontakt zu ihrer Heimatwohngruppe?*

G-W: Ja sehr, die melden sich immer telefonisch oder kommen vorbei.



B: Selbst wenn sie nach draußen gedrängt haben, kommen sie doch immer zurück und wollen Ratschläge.

G-W: Der Stefan, der letztes Jahr ging, ist gerade 18 geworden und hat uns zum Geburtstag eingeladen.

B: Das war richtig schön, wie er und seine Freundin mit uns gefeiert haben.

*INFO: Die Arbeit in einer Wohngruppe ist sicher anstrengend, kann man das mit der eigenen Familie vereinbaren?*

B: Ich habe schon immer vollstationär gearbeitet, das finde ich positiv und sehr flexibel. Meine Kinder sind das gewohnt. Und dadurch, dass mein Mann auch hier arbeitet, geht das mit der Familie ganz gut.

G-W: Bei mir ist das schwieriger, weil mein Mann ganz normal arbeitet. Mit Nachtbereitschaften und Wochenenddiensten würden wir uns kaum mehr sehen. Aber ich fühle mich auch wohl hier.

B: Mir gefällt es hier, das ist genau mein Bereich. Auch die Nähe in der Arbeit, das Persönliche, die Beziehungsarbeit, damit kann man viel erreichen, besonders auf die Länge der Zeit. Wenn man lange hier ist, ergibt sich auch eine Konstanz für die Gruppe.

gh

## Ein Lernfeld fürs Leben

Freundlich sieht sie aus, die Außenwohngruppe des Evangelischen Hohberghauses, kurz AWG. Oben am Berg, in der Nähe vom Sprantaler Sportplatz, liegt die 'Arche Noah', in der zwölf Kinder und Jugendliche, sechs Mädchen und sechs Jungen, wohnen, leben, arbeiten und spielen. Zu zweit wohnen sie in selbst eingerichteten Zimmern über-, unter- und nebeneinander. Die Jüngste ist gerade acht geworden, die Älteste wird nächstes Jahr 18. Zwar leben viele Personen unter einem Dach, aber sonst unterscheidet sich das Leben in der AWG nicht groß von dem anderer Leute: auch bei ihnen klingelt morgens früh der Wecker, es gibt Frühstück, müde und wache Gesichter, dann Zähneputzen, Betten machen - und schon gehen die ersten aus dem Haus, um in die Schule oder zur Arbeit zu fahren. Die anderen Kinder werden dann etwas später von dem Erzieher, der Nachtdienst gemacht hat, in die Hohbergschule gefahren. Beim Mittagessen, das während der Woche von der Hauswirtschafterin vorbereitet wird, gibt es dann viel zu erzählen. Vom vergangenen Unterricht, von schönen oder nicht so schönen Begegnungen, von Wünschen und Vorhaben. Und wenn es auch manchmal nicht den



Wünschen der Bewohner entspricht, werden nach dem Essen die Hausaufgaben oder für anstehende Prüfungen Übungen gemacht, die von den Erziehern betreut werden.

Am Nachmittag kann die weitere Gestaltung des Tages dann bei jedem Kind oder Jugendlichen sehr unterschiedlich aussehen: manch einer fährt wieder in die Stadt, weil er Nachmittagschule hat oder zum Arzt gehen muss, ein anderer geht mit Freunden auf den Bolzplatz, während einige sich lieber auf ihr Zimmer zurückziehen, Musik hören oder etwas spielen. Aber auch Basteln, Computerspielen oder Lesen gehören zu den beliebten Freizeitbeschäftigungen der Arche-Bewohner.

Nicht so beliebt, in einem so großen Haushalt wie der Arche aber um so notwendiger, ist dann der wöchentliche Zimmergroßputz. Aber nicht nur da lernen die Kinder die Notwendigkeit bestimmter Pflichten: jeden Tag werden vor dem Abendessen verschiedene Ämter von ihnen durchgeführt. Sei es das Tischdecken, das Staubsaugen oder das Ausräumen der Spülmaschine - auf dem Weg zur Selbständigkeit müssen auch nicht so angenehme Dinge gelernt und verinnerlicht werden. Ganz ihren Interessen können die Kinder dann aber wieder nach dem Abendessen nachge-

hen. Viele sehen sich einen Film an, andere besuchen bestimmte Sport- oder Jugendvereine wie Judo oder den Teeniekreis in Bretten.

Bei einem ruhigen Gespräch oder einer kleinen Vorleserunde findet der Tag der jüngeren Kinder dann seinen Ausklang, während die Größeren noch den Krimi im Fernsehen zu Ende verfolgen oder später am Abend von der Stadt zurückkehren. Am Wochenende, wenn keine Schule ist und in der Regel auch nicht zur Arbeit gefahren werden muss, finden entweder gemeinsame Unternehmungen wie Museumsbesichtigungen, größere Einkäufe oder Schwimmbadbesuche statt. Oder wenn es der Terminkalender nicht erlaubt, werden die unterschiedlichen internen Angebote und Möglichkeiten in Anspruch genommen: Kickerspielen im Erdgeschoss, das Toben im großen Garten - der sowohl als Spiel- als auch als Nutzbereich zur Verfügung steht - Spielen in der Bauecke oder Experimentieren im Werkraum.

Aber egal, wie der Tag auch gestaltet wird: die Bewohner lernen, dass das Leben nicht nur aus Spielen, Schlafen und Essen besteht. Ein sozial verantwortliches und selbständiges Handeln und Denken ist nötig, um das Lernfeld Gruppe zu meistern.

TS



## Wie sag ich's meinem Kinde... und meinem Kollegen?

### Systemisches Handeln in einer Wohngruppe

*„Ich habe dir doch schon tausendmal gesagt, dass du den Putzeimer runterbringen sollst!“ „Du machst doch auch nie den Mülleimer leer, obwohl ich das seit vier Wochen schon von dir will!“ „Na und, dafür hatte ich vor zwei Wochen deinen Staublappen runtergetan, weil du nie dran denkst!“...*

Streitereien wie diese aus dem Alltag kennt wohl jeder. Grund genug, sich bei diesen Gelegenheiten gegenseitig die Versäumnisse der letzten Tage, Wochen, ja Monate vorzuwerfen. Und schneller, als man denkt, verstrickt man sich in die schönste Diskussion, die früher oder später recht unübersichtlich wird und keinesfalls zu einem guten Ergebnis führen kann. Und das jeden Tag auf's Neue - wäre da nicht:

Durch die zweite Vor-Ort-Weiterbildung der `FoBis'-Fortbildungsstelle ergab sich für Mitarbeiter des Hohberghauses die Möglichkeit, die Systemische Sicht- und Arbeitsweise kennen zu lernen. Die Gruppenleiterin der Arche Noah hatte mit den Kindern und Jugendlichen während ihrer Systemischen Weiterbildung viele Methoden ausprobiert, gute Erfolge und teilweise überraschende Ergebnisse erzielt. In knapp zwei Jahren wurde in den Blockeinheiten die Theorie der Systemischen Haltung näher gebracht. Aber auch praktische Methoden nahmen im Verlauf der Fortbildung einen großen Raum ein und eröffneten in der Alltagsarbeit interessante Sichtweisen.

Etwa durch die Frage nach Lösungen oder den bewussten Blick auf die Fähigkeiten einzelner Kinder gab es gute Erfahrungen in der Anwendung des Gelernten. Durch diese Perspektivenwechsel und den gedanklichen Systemischen Überbau wurde im Austausch klar, dass sich die Haltung des Einzelnen zur Arbeit stetig verändert. So steht nicht mehr die

Frage nach dem jeweiligen Fehlverhalten im Mittelpunkt.

Die altbekannte Frage, wer wann den Müll zuletzt geleert habe, tritt in den Hintergrund. Der Blick wendet sich den Möglichkeiten zu, die zu einer Lösung des aktuellen Konfliktes sinnvoll wären. Dabei sind die Meinungen und Ideen der Kinder und Jugendlichen ausschlaggebend, ihre Ansätze und Vorschläge zur Lösung des Problems werden von den Erziehern ernst genommen und, wo dies möglich und sinnvoll erscheint,

fung zu unterstützen und zu begleiten.

Daraus ergibt sich, dass nur der Betroffene selbst für sein Handeln und seine Haltung verantwortlich ist. Die Aufgabe der Betreuer besteht aus systemischer Sicht darin, ihm ein Umfeld zu schaffen, in dem er seine Sichtweisen äußern und seine Lösungsansätze ausprobieren kann.

Um diese systemische Haltung auch dem Kollegenkreis näher zu bringen, wurden besondere Arbeitseinheiten durchgeführt.



umgesetzt. Gerade im Umgang mit Jugendlichen bereichert die Systemische Haltung die pädagogische Arbeit in vielfältiger Weise. Ausgehend von dem Grundgedanken, dass Veränderung nur aus eigenem freien Willen möglich ist, wendet sich der Blick auf die Ressourcen des Einzelnen. Die Ideen, Ziele und Wünsche des Kindes oder des Jugendlichen erweitern die eigene Perspektive des Erwachsenen in vielerlei Hinsicht (sofern man dies zulassen kann). Dort, wo die Betreuer die Bewohner ernst nehmen, und sich selbst bewusst werden, dass ihre Sichtweise nur eine von vielen ist, ergeben sich die Möglichkeiten, eigenständige Persönlichkeiten in ihrer Rei-

Unterstützt von der Gruppenleiterin wurden so einige Systemische Aspekte angesprochen und Methoden auch praktisch ausprobiert. Nun ist es aber so, dass einen der Alltag doch immer wieder schnell einholt. In der Gemeinschaft so vieler Personen fällt es oft schwer, den Überblick, geschweige denn die Ruhe und Überlegtheit zu behalten, die nötig wäre, um allen in ihrer jeweiligen Verschiedenheit und Vielfalt gerecht zu werden. Zumindest zeitweise ist aber eine Wandlung im Umgang und in der pädagogischen Haltung schon durchaus bemerkbar und bietet die Möglichkeit, nachzuhaken und systemische Gedanken weiterhin einzubringen. BG-W+GB

## Unterstützung von Mode-Vogt

Im Spätherbst 2002 veranstaltete das Modehaus Vogt eine Sponsorenaktion anlässlich des zehnjährigen Bestehens seines Hauses. In Bretten und Umgebung waren Vereine, Gruppen und Einzelpersonen aufgerufen, sich mit einem Projekt oder einer sozialen Aktion um einen der Preise in Höhe von 500,-€ zu bewerben. Auch die Zinngießergemeinschaft 'Georg Archus' beteiligte sich an der Ausschreibung und war kurz darauf in der glücklichen Lage, diese stolze Summe in die erlebnispädagogische mittelalterliche Arbeit investieren zu können.

Seither ist kein Monat vergangen, ohne dass die Gruppe mit dem Ehepaar Vogt in Verbindung gestanden hätte. Zwei Jugendliche hatten einige Male die Möglichkeit, in der Garküche oder auch im Firmenlager mitzuhelfen und wurden zum Essen eingeladen. Über Vermittlung von Leo Vogt ist es einem der Jugendlichen gelungen, einen der momentan eher



seltenen Ausbildungsplätze in der regionalen Industrie zu bekommen. Höhepunkt war dann der Vorschlag, am verkaufsoffenen Sonntag den Verkauf der Deko-Artikel zu übernehmen und entsprechend am Gewinn beteiligt zu werden. Dieser einmalige Vorschlag, dem die Gruppe nur zu gern mit einigen ihrer Jugendlichen nachgekommen ist, hat der 'Arche Noah' sage und schreibe

die Summe von 1000,-€ eingebracht! In den Herbstferien ist es einer der jugendlichen Mädchen ermöglicht worden, im Rahmen eines Praktikums im Modehaus Vogt auszuprobieren, ob ihr diese Art von Arbeit zusagt. Auch hierfür und für vielfältige Hilfe von Andrea und Leo Vogt den allerherzlichsten Dank der ganzen Gruppe. GB

## Soziale Hilfe als Unternehmensphilosophie

**Geschäftsführer der Neff GmbH zu Besuch in der Arche** Gleich auf „DU und DU“ war Herr Finck mit der kleinen Natasha aus der 'Arche Noah'. Albin Andreas Finck, Geschäftsführer

der Neff GmbH in Bretten, war eigentlich gekommen, um der Gruppe einen neuen Herd als Spende zu übergeben. Doch damit hielt er sich nicht lange auf. Statt dessen unterhielt er sich mit den Kindern und Jugendlichen über Schule, Praktikum und Hobbies und spielte sogar ein paar Takte Tischtennis mit Manuel. 'Ich bin der Andi', begann er das Gespräch über Fußball und andere Sportarten und hatte somit schnell und unkompliziert das Spiel auch mit den Jungs ge-

wonnen. 'Bei Neff ist uns wichtig, auf ganz direktem Weg soziale Hilfe zu leisten,' erläuterte er im Gespräch mit Jochen Röckle, dem Gesamtleiter des Hohberghauses. Und er stellte gleich weitere Unterstützung für die benachbarte Jugendhilfeeinrichtung in Aussicht. So wurde schon wenige Wochen später einer Tagesgruppe auf dem Gelände des Hohberghauses ein weiterer Herd übergeben. Diese Unterstützung ist für das Hohberghaus eine große Hilfe, da z.B. in der Kinderwohngruppe in Sprantal täglich zwölf hungrige Mäuler bekocht werden müssen. Doch diese freuten sich fast mehr über den netten Besuch und verabschiedeten nach einer Stunde den sportlichen Nachbarn mit einem herzlichen Tschüß. gh



## Ferienfreizeit der 'Arche Noah' in Graubünden

Erlebnispädagogische Elemente spielen seit Jahren eine immer größere Rolle in der Freizeitgestaltung. Wie alle Trends ist auch dieser mit wachem Auge zu betrachten; da, wo es nur noch um Spaß und Action geht und das gesunde menschliche Empfinden überdeckt wird, ist sicherlich Kritik angebracht. Fachlich durchdacht angewandt bietet aber die Erlebnispädagogik eine überaus breite Palette an Möglichkeiten, um sich selber besser kennen zu lernen, seine Grenzen in spielerischer und abgesicherter Form auszuloten und an solchen Grenzerfahrungen zu wachsen. Dieser Gedankengang bildete den Hintergrund bei den Vorbereitungen der Sommerfreizeit der 'Arche Noah' in diesem Jahr. Die Freizeit wurde von drei Teammitgliedern durchgeführt, wobei zwei Mitarbeiter über eine erlebnispädagogische Zusatzqualifikation verfügen. Im Südosten der Schweiz, genauer gesagt im Kanton Graubünden,



Höhe inmitten der grandiosen Davoser Bergwelt. Ein toller Ausgangspunkt für verschiedene kleinere und größere Wanderungen, die von einem bergerfahrenen Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit den Kindern geplant wurden.

Nach dem genauen Studium der Karten wurden so Routen erstellt, die allen Gruppenmitgliedern die Möglichkeit geben sollten, sich körperlich zu fordern, aber nicht zu überfordern. Die Länge der Strecke musste genauso berücksichtigt werden, wie die Höhenunterschiede und Schwierigkeitsgrade auf dem Marsch.

Gerade, wenn die Altersspanne so groß ist, muss in der Planung dies besonders berücksichtigt werden und dennoch: Oft zeigte sich erst unterwegs, welcher großen Unterschied es macht, über einem Blatt Papier zu sitzen oder aber wirklich auf den Beinen zu sein. Mit viel Ehrgeiz und noch mehr gegenseitiger Rücksichtnahme konnten allerdings erstaunlich viele Hürden genommen werden.

Für die Gruppe Verantwortung zu übernehmen und andererseits anderen vertrauensvoll die Füh-

rung zu überlassen, stärkt das individuelle Selbstwert-, wie auch das Gruppengefühl. Das zeigte sich unmittelbar bei den eher erholsamen Unternehmungen am Badensee, beim Spiel in und um das schöne Feriendomizil und auf sonstigen Ausflügen.

Genug Zeit gab es natürlich auch für die individuelle Kreativität bei Bastel- und Werkangeboten, bevor die Feriengesellschaft am Abend den Tag mit gemeinsamem Gesang ausklingen lassen konnte.

So konnte die Gruppe nach vierzehn Tagen mit vielen Abenteuern im Gepäck wieder die Heimreise antreten. Die Mischung aus Spaß und Anforderung, die im sicheren Rahmen dieser Freizeit erlebt und erfahren werden konnte, bildete so einen weiteren Baustein pädagogisch durchdachter Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen.  
HB+GB



fand man ideale Bedingungen, um entsprechende Elemente einfließen zu lassen. Das Ferienhaus lag auf ca. 1.500 Metern



Die Z  
Zinn  
alte Ge  
die Kinder d  
neues darau  
bei Ihnen ab  
einfach im  
O

## Die Zinngießergruppe 'Georg Archus'

**Eine erlebnispädagogische Freizeitgestaltung aus dem Mittelalter**

*Auf dem Weg vorbei an den verschiedenen mittelalterlichen Ständen und Lagern gerät die Menschenmenge immer wieder*

*Sorge, dass der über dem Feuer brutzelnde Puter die richtige Farbe bekommt. Die johlenden Kinder beim Ringe werfen stören sie ebenso wenig, wie der mittelalterliche Gesang aus der anderen Lagerecke.*



Dies ist ein praktisches Beispiel von Erlebnispädagogik und der hautnahen Vermittlung von Geschichte in der Freizeit. Wenn man in Bretten tätig ist, ist es zum Mittelalter kein allzu weiter Weg. Und was liegt näher, als

me am Kinderfest am Montag, dies soll fester Bestandteil der Projektarbeit bleiben. Unter großem persönlichen Einsatz aller Beteiligten, vor allem aber der Erwachsenen, der über das normale Maß an Engagement weit hinaus geht, ist hier eine einzigartige freizeitpädagogische Maßnahme entstanden. Dass die Jugendlichen der Arche Noah bereit sind, mitzuarbeiten und als Gewandträger aufzutreten, spricht für sich. Auch der große Zuspruch und die vielfältige Unterstützung von allen Seiten zeigt darüber hinaus, dass diese pädagogische Projektarbeit anerkannt und geschätzt wird.

Erwartungsfroh sieht die Gruppe deshalb in das Brettener Jubiläumsjahr 2004. Es wird mit dem mittelalterlichen Markt im Mai einen zusätzlichen Termin geben. Außerdem werden die Zinngießer am Mittelaltermarkt zur 1200-Jahr-Feier in Gochsheim im Juni teilnehmen. Und wenn der Tross dann wieder Bretten erreicht, sind es nur mehr drei kurze und sicher hektische Wochen bis zum Peter und Paul Fest. GB

**Zinngießer suchen Spenden,**  
Gegenstände aus Zinn...  
der 'Arche' machen etwas.  
Die Sachen können auch  
geholt werden. Rufen Sie  
Hohberghaus an unter  
7252 587-0

*ins Stocken. Viele bleiben stehen, um die kulinarischen Angebote genauer in Augenschein zu nehmen, einer Gauklergruppe zuzusehen oder die lautstarke Verkaufsverhandlung um den Preis eines Schwertes zu beobachten. Eine besonders große Menschentraube hat sich vor einem Lager eingefunden, dessen Zelte in ihren schwarzen und gelben Streifen schon von Weitem leuchten. Die bunten Fahnen und das geschnitzte Holzschild weisen den Besucher darauf hin, dass dieser belebte Platz die Zinngießer beherbergt. Mit gewichtigen Mienen feilen die Gehilfen emsig an den gegossenen Zinnfiguren, während die Gesellen einen neuen Sandguss vorbereiten und die Schmelze im Tiegel kontrollieren. Laut erklärt der Meister sein Handwerk und weiß so manche Frage der interessierten Zuschauer zu beantworten. Nebenan führt die Frau des Meisters Aufsicht über die Strickarbeiten der Mägde und trägt*

das große Heimatfest auch den Kindern und Jugendlichen durch eine Projektarbeit, wie die Zinngießergruppe 'Georg Archus', zugänglich zu machen. Die Präsentation des Lagers am Seedamm fand in diesem Jahr erstmalig in Form einer Kurzfreizeit statt. Und es wurde altersentsprechend den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, auch einmal länger auf dem Fest zu bleiben, als in den Vorjahren. Dreh- und Angelpunkt war natürlich das Lager, das Anlaufstation und Rückzugsmöglichkeit zugleich war. Hier sind rund um die Uhr immer mehrere Ansprechpartner anwesend. Neu auch die Teilnah-



## Neuer Vorstand

*'Leyla und Joe' und die Musik-AG des Hohberghauses brachten durch ihre mitreißenden Songs die offizielle Einführungsfeier des neuen Vorstands des Badischen Landesvereins für Innere Mission so richtig in Schwung!*



*Was doch dabei entstehen kann, wenn Menschen auf ein Ziel hin zusammenarbeiten, wenn sie auf einander hören, wenn jeder seine Stärken einbringt, mit einem der vorne dran steht und das Ganze organisiert: die Jugendlichen und Herr Hauser vom Hohberghaus haben es den geladenen Gästen in beeindruckender Weise zu Ohren gebracht.*

*Seit Anfang Oktober führe ich als Vorstand die laufenden Geschäfte des Badischen Landesvereins für Innere Mission. Das Beispiel aus der Musik lässt sich auch auf meine Aufgabe übertragen die darin besteht, gemeinsam mit den Leitungsverantwortlichen der Einrichtungen und der Zentrale in Karlsruhe die Arbeitsfelder des Trägers zu koordinieren und vor allem bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Zur Zeit steht vor allem das intensive Lernen der verschiedenen Einrichtungen auf dem Programm. Das Martinshaus Berghausen als Einrichtung für Menschen mit Behinderungen, die drei Pflegeheime für alte Menschen in Karlsruhe oder das Hohberghaus waren mir aus meiner Zeit im Diakonischen Werk Baden durchaus bekannt. Und doch gilt es jetzt, sich mit*

*vielen Details vertraut zu machen. Einen ganzen Nachmittag brauchten wir schon, als ich gemeinsam mit Herrn Röckle Ende Oktober nicht nur die Schule, die Verwaltung und die Häuser in Bretten besuchte, sondern auch die Außenstellen von der Brettenner Innenstadt, in Sprantal, Königsbach und Pforzheim! Dabei war für mich immer wieder zu spüren, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ganzem Herzen bei ihrer Aufgabe sind und die alltäglichen Probleme und Konflikte ruhig und fachkompetent angehen. Die Bereitschaft, neue Projekte zu starten und dabei - wenn nötig - auch mal zu improvisieren, ist überall sichtbar.*

*Doch nicht nur Angenehmes gibt es in diesen Tagen zu erleben, sondern durchaus schwierige Situationen fordern unsere ganze Aufmerksamkeit: Das fehlende Geld in den öffentlichen Kassen führt auch in unseren Einrichtungen dazu, dass bei unvermeidlich steigenden Ausgaben im kommenden Jahr eine sogenannte "Nullrunde" auf der Einnahmenseite (das heißt keinerlei finanzielle Anpassung) zu erwarten ist. Dies auszugleichen, wird einer erheblichen Anstrengung bedürfen. Umso dankbarer sind wir Ihnen, die Sie freundschaftlich insbesondere mit dem Hohberghaus verbunden sind, für Ihre vielfältige Unterstützung!*

*Solange jedoch eine ganz offenkundig engagierte Mitarbeiterschaft im Heimbereich, in der Schule und den Außenstellen des Hohberghauses gemeinsam mit der Leitung und dem Träger die Hilfeangebote entwickelt und ausgestaltet, die am jeweiligen Ort gebraucht werden, braucht uns vor der Zukunft dennoch nicht bange zu sein.*

*Ich wünsche uns allen dafür das nötige Gottvertrauen und eine fruchtbare Zusammenarbeit.*

*In diesem Sinne freue ich mich auf die Begegnung mit Ihnen in der kommenden Zeit!*

*Mit herzlichen Grüßen,  
Ihr Harald Nier*

## Neuer Schulleiter an der Hohbergschule

Mit einem fröhlichen Fest wurde Werner Litschauer (im Bild 2.v. l.) als Schulleiter der Brettener Hohbergschule eingeführt. Schulrat Frank (im Bild rechts) vom Staatlichen Schulamt Karlsruhe erwähnte bei der Amtseinführung die vielfältigen beruflichen Vorerfahrungen aus anderen pädagogischen Arbeitsfeldern, die für die Aufgabe der Schulleitung sehr hilfreich sind. Litschauer ist Sonderschulpädagoge und hat schon in Tagesgruppe und Kindergarten gearbeitet und dort auch Leitungserfahrungen gesammelt, bevor er vor gut vier Jahren an die Hohbergschule kam. Eine Welle von Sympathien kam sowohl von Schülern wie auch vom Lehrerkollegium, die den Festakt mit unzähligen originellen und witzigen Beiträgen gestalteten. Von der Breakdance-AG und einer



Theaterszene bis zur Lehrercombo und der Musik-AG zeigte sich die ganze Schule von ihrer kreativsten Seite. Als Gäste aus Bretten waren viele Schulleiterkollegen gekommen, für die Herr Hochberger als geschäftsführender Schulleiter Glückwünsche aussprach. Und aus Karlsruhe war Harald Nier, Vorstand des Badischen Landesvereins für Innere Mission, angereist, in dessen Trägerschaft sich das Hohberghaus befindet. Die zugehörige Hohbergschule ist eine private Sonderschule für Erziehungshilfe und beschult derzeit rund 150 Schüler. gh

## „Wir haben es geschafft!“

**360 km per Fahrrad rund um den Bodensee**



„Das schaffen wir nie im Leben“, war die erste spontane Reaktion von Cem (13), als bei der Freizeitplanung der Vorschlag fiel, mit dem Rad um den Bodensee zu fahren. Die Vorstellung, 10 Tage mit allem Gepäck rund 350 km auf dem Sattel zu verbringen und auf jeglichen Komfort zu verzichten, war ihnen völlig fremd und machte manchen von ihnen auch Angst – Angst zu versagen!

Die sechs Jugendlichen zwischen 13 und 16 Jahren kommen aus dem Enzkreis, Karlsruhe, Pforzheim und Bruchsal. Sie besuchen die Hohbergschule in Bretten und werden nachmittags in der Tagesgruppe 10 betreut. Ein Bestandteil des pädagogischen Konzeptes sind Aktionen und Ferienfreizeiten unter erlebnispädagogischen Aspekten. Die Jugendlichen selbst sind die Hauptakteure

dieser Projekte in denen neue Dinge erlebt, ganz neue Perspektiven entdeckt und Interessen wachgerüttelt werden.

Die verantwortlichen Pädagoginnen nahmen die Bedenken der Jugendlichen ernst, und bezogen sie in eine sinnvolle Vorbereitung der Radtour mit ein. Nach und nach schwanden die Ängste, und es kam richtige Vorfreude auf. Eifrig übernahmen die Gruppenmitglieder verschiedene Aufgaben. Einige erkundigten sich in Reisebüros nach Unterkünften und Zeltplätzen und die zwei Computerfreaks der Gruppe surfen im Internet nach Informationen rund um den Bodensee.

Über den Frühling verteilt standen einige Radtouren in der Brettener Umgebung auf dem Programm. Schmerzten einige Muskeln zu Anfang noch sehr, stieg das Durchhaltevermögen von mal zu mal. Schon bei diesen Trainingsfahrten wurden wichtige erlebnispädagogische Inhalte deutlich: Gemeinsam ans Ziel kommen; gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft gegenüber Schwächeren; unvorhersehbare Probleme wie Pannen, Regen, Stürze; Verkehrssicherheit.

Schließlich konnten die Jugendlichen einen Fahrradreparaturkurs besuchen, sowie einen Tag in der Brettener Verkehrsschule verbringen. Dort wurden nochmals die wichtigsten Fahrregeln besprochen und eingeübt.

Nach dieser intensiven Vorbereitung ging es Ende Juli endlich los. Zuerst fuhr die Gruppe per Bahn nach Radolfzell, und von da an wurde alles nur noch mit dem Rad bestritten: Einkäufe, Erkundungen, die Suche nach Campingplätzen etc. Mit dem vollgepackten Rad war das Fahrgefühl enorm verändert, doch die Jugendlichen ließen sich nicht beirren und bewältigten täglich Strecken zwischen 40 und 60 Kilometern.

Fast jeden Tag mussten die Zelte auf und abgebaut werden und auf dem Gaskocher entstanden die

leckersten Gerichte in Teamwork. Manche Campingplätze waren überfüllt, so dass alle weiterfahren mussten, obwohl die Kräfte schon nachließen. Doch das stärkte das Gemeinschaftsgefühl, denn wenn einer nicht mehr konnte, wurde er von den anderen motiviert oder man legte eine Pause ein. Die anfänglichen Ängste waren gewichen und so manches mal hörte man abends vom zuerst sehr skeptischen Cem Sätze wie: „Der ganze Tag war für mich echt herrlich!“

Für einige Jugendliche war die Umrundung des Bodensees auch die erste Gelegenheit, unsere Nachbarländer Schweiz und Österreich kennen zu lernen. An manchen Tagen durften die Fahrräder auch pausieren. Da standen andere Sehenswürdigkeiten auf dem Programm: per Seilbahn auf den Pfänder, eine Schiffsfahrt, ein Stadtbummel durch Lindau und neben den vielen Eindrücken hatten die Jugendlichen immer wieder Gelegenheit zum Baden, Spielen und Ausruhen.

Durch das breite Erlebnisspektrum war es möglich, auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen einzugehen. Spielerisch wurden Dinge wie Teamarbeit, Kooperation, Problem- und Konfliktlösung, gegenseitiges Vertrauen erlebt, und man konnte im Verlauf der Tour erkennen, wie das Selbstwertgefühl bei so manchem Teilnehmer wuchs. Nach 10 Tagen Spaß und so manchem Ärger, Sonnenschein und Regen, vielen Höhepunkten und kleinen Niederlagen fuhr die Gruppe ins Tor des Hohberghauses ein. Alle hatten es geschafft!

Die intensive Vorbereitung hatte sich gelohnt, alle kamen wohlbehalten wieder in Bretten an. Die Eltern nahmen ihre Kinder mit Applaus in Empfang und alle konnten spüren, dass aus diesen Jugendlichen 'Helden' geworden waren. RC

## Frederic-Tag an der Hohbergschule

*„Wie macht man eigentlich Bücher? Wie wird ein Buch gedruckt? Sind Sie reich? Sind Sie die einzige, die Bücher schreibt? Wie viel verdient man am Tag? Wie kommt man auf die Idee ein Buch zu schreiben?“*

Zum alljährlich stattfindenden Frederic-Tag, dem bundesweiten Lese- und Literaturfest, hatte die Hohbergschule in diesem Jahr Gabriele Beyerlein eingeladen. Die Kinder- und Jugendbuchautorin aus Darmstadt erzählte und las aus ihrem bislang noch unveröffentlichten Fantasybuch 'Lara und die Mühle'. Gebannt folg-

ten die 25 Grund- und Förderschüler der Hohbergschule der Erzählung und dem Abenteuer von Lara, dem Kater Blacky und was es mit der Trauerweide auf sich hat. Mit einem kräftigen Summen mussten die Kinder die Erzählerin unterstützen, als Lara im wabernen Nebel über die Wiese stapfte und einen seltsamen Gesang hörte. Nach einem gut halbstündigen Vortrag gab es eine kleine Pause, in der sich die meisten Schüler bei der Autorin ein Autogramm sicherten. Anschließend hatten die Kinder jede Menge Fragen



an Gabriele Beyerlein, die beantwortet werden mussten. ST

## Besuch bei der Feuerwehr



Nachdem im Unterricht das Thema Feuer und Feuerwehr ausführlich behandelt worden war, wollten die SchülerInnen der Klasse 4 an der Hohbergschule der Feuerwehr in Bretten einen Besuch abstatten, um noch offene Fragen rund ums Thema zu klären. Frau Meinzer von der Brettener Feuerwehr stand den vielen Fragen Rede und Antwort und erklärte den Kindern viele interessante Dinge. So erfuhren sie, dass es in den Einsatzfahrzeugen eine ganz bestimmte Sitzordnung gibt. Sie hörten zum ersten Mal von Wasser-, Angriffs- und Schlauchtrupps. Ein Schüler

durfte sogar in die volle Einsatzmontur steigen und konnte so am eigenen Leib erfahren, was es heißt, bei sonnigen Temperaturen in einer feuerfesten Uniform zu stecken. Er war sichtlich erleichtert, als er davon befreit wurde. Nach einer ausführlichen Inspektion eines Einsatzfahrzeuges durften sich alle Schüler noch beim Spritzen mit Feuerwehrschräuchen erproben. Der Ausflug zur Freiwilligen Feuerwehr war ein voller Erfolg und wird den Kindern noch lange in Erinnerung bleiben. Auf diesem Weg möchten sich die Schüler nochmals bei Frau Meinzer für die liebevolle und informative Veranstaltung bedanken. AT

## VFB-Fans der TG 10

Am 1. November besuchte die Tagesgruppe 10 ein sensationelles Fußball-Bundesligaspiel im Stuttgarter Gottlieb Daimler Stadion. Über 55.000 Fans feuerten die VFB-Spieler mit der Laola-Welle an. Alle Kinder waren fasziniert von der riesigen Menschenmasse, die mit Hilfe von Trommeln den Anweisungen der Einpeitscher folgten und für kräftige Stimmung sorgten. Von der TG 10 haben natürlich auch alle kräftig mitgemacht. Spannend wurde es dann so richtig bei dem Elfmeter für Freiburg und so manchem Freistoß vor dem Strafraum. Selbst der eingefleischte Bayern-Fan Rene wurde von so viel Stimmung in der VFB Kurve mitgerissen, dass er sich ab dem Spiel zur Fangemeinde des VfBs zählt. Neben dem Alltag ist es natürlich eine Freude, den Jugendlichen auch einmal einen erlebnisreichen Betreuungstag wie diesen anbieten zu können.



EV

## Tagesgruppe in Pforzheim eingeweiht

Mit einer Breakdance-Vorführung der Kinder und Jugendlichen begann die offizielle Einweihung der Tagesgruppe 11 in der Salierstraße in Pforzheim. Martin Winkler (im Bild rechts), Gruppenleiter beim Jugendamt Pforzheim, betonte die gute Zusammenarbeit mit dem Hohberghaus in der Planung und Umsetzung dieses Betreuungsangebotes und wünschte der Gruppe ein gutes Gelingen. Die Idee dazu wuchs aufgrund der langen Zusammenarbeit zwischen der Stadt und dem Hohberghaus. Viele Kinder aus Pforzheim und dem Enzkreis besuchen bereits die Schule und die Tagesgruppen im Hohberghaus in Bretten. Nun sollte ein Angebot realisiert werden, das auch die

Anbindung an das Lebensumfeld gewährleistet. Die Tagesgruppe Pforzheim-Nord bietet acht Plätze und die Schüler besuchen auch die Regelschulen vor Ort. Über die fünf Schultage hinaus gibt es Programme an Ferientagen und einigen Samstagen. Zu den Standardangeboten der Tagesgruppe gehören ein gemeinsames Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, pädagogisches Freizeitprogramm, psychologische Unterstützung, Elternarbeit und Hilfe bei der Berufsfindung. Und dass mit den Kindern auch kreativ gearbeitet wird, zeigte das gesamt-



te Rahmenprogramm des Tages. Da gab es eine Saftbar wie in der Südsee, eine selbstgebaute Geisterbahn, einige Wettspiele und natürlich eine leckere Verpflegung, die vom Hauswirtschaftsteam des Hohberghauses beigetragen wurde. gh

## Sommerferien in der Gruppe Lärche



aber nur das Nötigste. Der Strom wurde durch Taschenlampen und Kerzen ersetzt und die Toilette wurde einfach in die freie Natur verlegt.

Nachdem die Zelte aufgebaut waren, wurde das Lagerfeuer angezündet und dann deftig gegrillt. Nach der

Zu Beginn der Sommerferien gab's in der Mädchenwohngruppe 'Lärche' gleich mal ein schönes Sommerfest. Mit guter Laune, leckeren Salaten, gegrillten Würstchen und Steaks, witzigen Spielen und viel Spaß feierten sie in die Ferien hinein. Danach fuhr ein Teil der Gruppe für ein Wochenende nach Durlach-Stupferich, in einen Garten zum Zelten. Die Besonderheit dieses Gartens bestand darin, dass es kein fließendes Wasser gab und keinen Strom. Wasser gab es aus Kanistern,

Stärkung wurde Volleyball gespielt und viel geredet.

Am nächsten Morgen sind alle zeitig aufgestanden, um in den Barfusspark nach Dornstetten zu fahren. Dort kann man barfuss im Wald verschiedene Untergründe erkunden, auch mit viel Abkühlung im Wasser. Und sonntags ging es an den Baggersee und dann wieder nach Hause. Denn bald stand die große Sommerfreizeit der ganzen Gruppe Lärche auf dem Programm.

Nachdem die Beurlaubungspha-

se vorüber war, fuhren alle Mädchen mit dem 'Schöne Wochenende Ticket' an die Ostsee. Das war die günstigste Art, zu reisen, und nach elf Stunden Bahnfahrt und sechsmal Umsteigen kamen alle erschöpft in einem wunderschönen Haus in Wolgast bei Usedom an. Dort haben sie viel mit dem Fahrrad unternommen, sie sind mit dem Schiff von Koserow nach Heringsdorf gefahren und haben im Freilufttheater auf Rügen das Piratenstück 'Kapitän Störtebecker' angesehen. Und im Wachsfigurenkabinett gab es kuriose Leute zu bestaunen. Auf der Heimfahrt, zwei Wochen später, mussten sie dreizehn Stunden Zug fahren und achtmal umsteigen, aber sie kamen alle gesund und erledigt in Bretten wieder an. Nach einem warmen Abendessen und einer kurzen Dusche fielen sie erschöpft ins Bett.

Eine Woche später fing dann der Ernst des Lebens wieder an. Aber zumindest hatten sie schöne Ferien. Denn das ist notwendig, um wieder voll einsteigen zu können. MG

## Italienische Woche im Hohberghaus

In einer Woche im September wehte ein Hauch von Urlaubserinnerung durch das gesamte Hohberghaus. Die 'Azubinen' führten zusammen mit dem Team der Großküche eine Aktionswoche mit dem Thema 'Italienische Woche im Hohberghaus' durch. Schon im Eingangsbereich fühlte man sich wie im Urlaub in Italien. Liebevoll hatten die 'Azubinen' hier tolle Dekoarbeit geleistet: Spaghetti, italienische Gewürze, Parmesan, italienische Getränke und die italienische Fahne verschönerten den Eingangsbereich im Verwaltungsgebäude. Die Hauptaufgabe der Planung für diese Aktionswoche hatte Yvonne Bär, Auszubildende im dritten Ausbildungsjahr zur Hauswirtschafterin. Yvonnas Aufgabe war die Zusammenstellung ei-

nes Speiseplanes in Absprache mit der Großküche, sowie die Gestaltung eines Plakates für jede Gruppe mit Infos über Italien und dem fertigen Speiseplan. Natürlich hatte sie hierbei Unterstützung von den anderen Azubinen, die ihr fleißig bei Deko und Ausgestaltung halfen. Zudem entwarf Yvonne noch einen Fragebogen für die Gruppen, damit sie später ausarbeiten konnte, wie diese Aktionswoche bei allen ankam. Doch bevor die Aktion starten konnte, wurden vorher alle Gerichte in der Ausbildung probegekocht. Tagelang duftete es nach Parmesan, Tomaten und Basilikum. Schließlich kamen alle Azubinen zu dem Ergebnis: Einfach lecker! Die 'Pizza-Pasta-Parmesan-Woche' kann losgehen! Nach der anstrengenden Arbeit durften sie geschafft aber glücklich bei der Auswertung



feststellen, dass diese Aktionswoche ein voller Erfolg war und alle Gruppen begeistert waren. Das ist eine gute Motivation, wieder mal so eine Woche durchzuführen. TS

## Volksradfahren Bretten

Zum ersten Mal wurde das Volksradfahren vom Hohberghaus und dem Kooperationspartner VFB Bretten organisiert und durchgeführt. Die umfangreichen Vorplanungen und Markierungsarbeiten wie z.B. Verkehrsschilder beantragen, Tour genehmigen lassen bei den verschiedenen Gemeindeverwaltungen, die Strecke markieren und beschildern, Versorgungs- und Kontrollstellen einrichten, Streckenposten besetzen, Pfeile auf den Asphalt malen, Etappenziele markieren usw., wurde in erster Linie von der Tagesgruppe 'Delfine' geleistet. Peter Miebach, Betreuer in der Tagesgruppe und seine fleißigen Helfer, David Schwenk (10) und Philipp Rothweiler (12) haben sich sehr ins Zeug gelegt. Start und Ziel war das VFB-Stadion. Die Radtour führte dann über das 'Oberderdinger Horn' auf den Feld-, Wald- und Wiesenwegen durch den schönen Kraichgau. Es gab eine kleine Radstrecke mit ca. 18 km Län-

ge und auf der großen Tour mussten ca. 35 km bewältigt werden. Kevin Bärmann (11), aus der Delfinen Tagesgruppe - der jüngste Radler vom Hohberghaus - fuhr ganz allein die große Tour. Mit Stolz zeigte er seinen Eltern die Siegerurkunde. Beim Grillplatz am Oberderdinger Horn befand sich die Versorgungs- und Kontrollstelle des Hohberghauses. Die Hauswirtschaft mit dem Team der Azubis war für Speis und Trank verantwortlich. Die tolle Zusammenarbeit des Bewirtungsteams wurde auch von den hungrigen und durstigen Radlern bestaunt. Die über 200 Teilnehmer waren insgesamt beeindruckt von der gut organisierten Radtour. 25 Jahre lang lag die Organisation und Durchführung bei den Naturfreunden aus Bretten, die auch als Initiator dieser so tollen Radveranstaltung für Familien zu nennen sind. Ein großes Lob und Anerkennung verdienen die Naturfreunde für ihre au-



ßergewöhnlichen Leistungen diesbezüglich. Die diesjährige Tour war eine gute und intensive Teamarbeit zwischen dem VFB Bretten und dem Hohberghaus. Es wurde inzwischen bereits beschlossen, dass am 12. September 2004 das zweite Volksradfahren in dieser Kooperation veranstaltet wird. PM

Wir bedauern sehr den Sturz eines Teilnehmers, der wenige Tage nach der Radtour seinen Verletzungen erlag. Wir möchten auf diesem Wege seiner Frau und allen Angehörigen unser Mitgefühl aussprechen.